Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 56 (1983)

Heft: 4

Artikel: Das Museum in der Zuger Burg

Autor: Keller, Rolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-163069

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

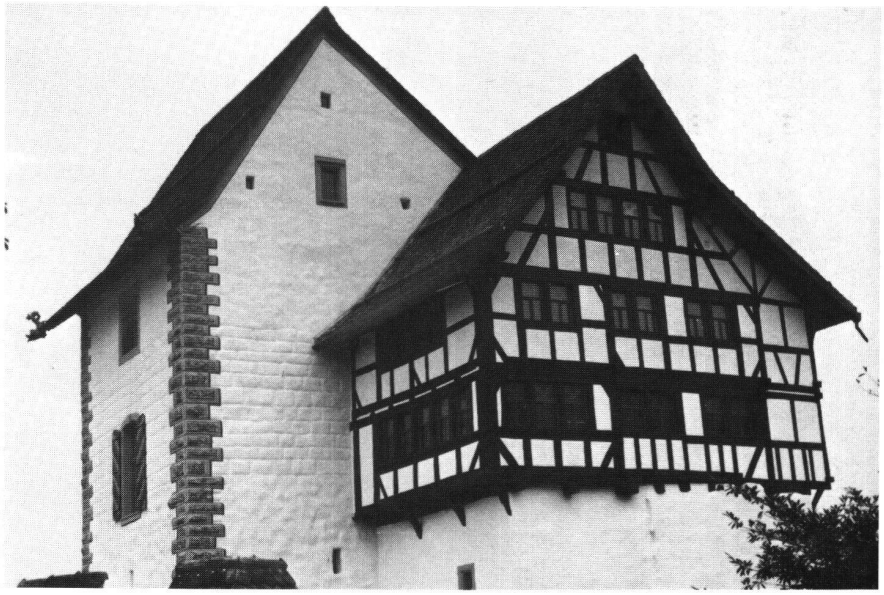
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Museum in der Zuger Burg

von *Rolf Keller*



Burg Zug von Osten

Das historische Museum von Stadt und Kanton Zug ist in der Burg, dem ältesten noch bestehenden Bauwerk von Zug, untergebracht. Der Turm ist Zeuge des mittelalterlichen Bauwerkes. Das gleiche kann von der inneren Ringmauer gesagt werden, an der, in zwei Arme geteilt, einst der Burgbach vorbeifloss. Auch der Sodbrunnen durfte nicht fehlen, denn nur so konnte die Burg erfolgreich eine Belagerung überstehen. Die Burg betrat man damals nicht ebenerdig, sondern über eine Holztreppe musste man bis zum zweiten Stockwerk steigen. In der Burg residierten die Vertreter der Kiburger und später der Habsburger. 1315 versammelte Herzog Leopold sein Heer vor der Schlacht am Morgarten in der Burg und dessen Umgelände. 1352 belagerten die Eidgenossen erfolgreich die Stadt Zug. Dadurch verlor die Burg ihre Bedeutung als Festung. In der Nachfolge wohnten nacheinander zahlreiche einflussreiche Zuger Familien in ihr. Sie wurde nach Norden hin durch einen hölzernen Anbau erweitert und immer mehr zu einem Wohnhaus umgewandelt. Nach 1550 erbaute Anton Zurlauben die äussere Ringmauer mit dem Zinnenkranz. Diese Mauer hat keine fortifikatorische Bedeutung mehr, denn ihr fehlen die Wehrgänge, und zudem lag die Burg nun in der erweiterten Stadtmauer. Die Mauer hat also einen rein dekorativen Charakter und diente dazu, die Wirkung der Burg zu steigern, eine Art Burgenromantik avant la lettre. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts entstand die viergeschossige Ostfassade als Riegelbau, die noch heute das Bild der Burg von Osten her prägt. Auch im Nordwesten wurde sie im folgenden Jahrhundert um ein Stockwerk erhöht und nun durch ein grosses Schleppdach bedeckt. Ende 18. Jahrhundert erhielt sie einen einheitlichen Verputz, der ihre bisherige architektonische Struktur unterdrückte. Die Denkmalpflege beschloss deshalb, den vorhergehenden Zustand um 1770 wiederherzustellen.

Wie im Äussern verschiedene Perioden an der Gestaltung der Burg beteiligt waren, so trifft das auch für das Innere zu. Der Innenausbau umspannt die Zeit vom 16. Jahrhundert bis 1920, wobei nicht alle Räume eigentlich ausgeschaffen wurden. Nach ihrem Belieben baute die in der Burg wohnende Familie diesen oder jenen Raum aus. Die Burg war im Innern ausgesprochen kleinteilig, was auf ihre Verwendung als Wohnhaus zurückzuführen ist. Man zählte im Altbau insgesamt 54 Raumeinheiten. Wo diese ohne historische Bedeutung waren, wurden sie wieder zu grösseren Räumen zusammengefasst, was das Ausstellen des Museumsgutes wesentlich erleichtert hat. Als ältestes Gebäude von Zug bietet die Burg geradezu eine ideale Ambiance zur Unterbringung des historischen Museums.

Im Untergeschoss wurde zwischen dem Grundriss der Burg und der inneren Ringmauer ein grosser Ausstellungsraum für die kirchlichen Objekte geschaffen. Schwerpunkte sind der spätgotische Flügelaltar von 1519 und die Steinskulpturen der St. Oswaldskirche. Durch ihre besondere Qualität fallen auch die Heiliggrabtruhe und der Palmesel, beide aus dem ersten Drittel des 15. Jahrhunderts und beide aus Baar, auf. Zum Thema Kirche gehören auch die gestickten Messgewänder, Bursen und Kelchtücher. Längs der Wand wird ein Überblick über die Malerei und Skulptur vom Barock bis zum Jugendstil gewährt. Eine Vitrine mit einer Krippe, Votivbildern und Rosenkränzen weist auf die volkstümliche Frömmigkeit hin. In der Schatzkammer sind vornehmlich Zuger Goldschmiedearbeiten aus dem sakralen wie weltlichen Bereich ausgestellt.

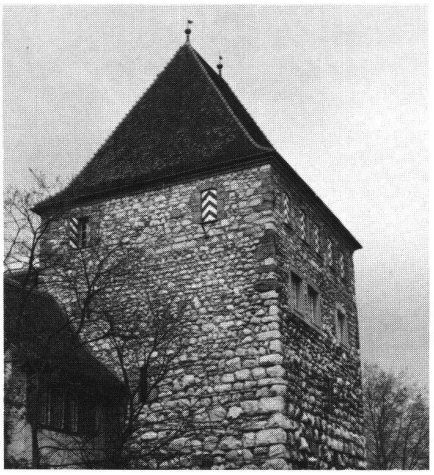
Das Erdgeschoss dient als Empfang, ein weiterer Raum als Aufenthaltsraum. In ihm wird zu einem späteren Zeitpunkt eine Tonbildschau gezeigt, die das Programm des Museums abrundet. Der anschliessende Raum dient für Wechselausstellungen. Grössere Wechselausstellungen können auch auf das anliegende Zimmer und je nach ihrer Art in die oberen oder unteren Räume ausgedehnt werden.

Das Thema des 1. Obergeschosses ist die Künste und das Kunsthandwerk. Beim Kunsthandwerk wird der Zinnguss und die Glasmalerei besonders hervorgehoben, in denen sich Zug durch eine qualitativ interessante, wie quantitativ relativ grosse Produktion auszeichnete. Weiter wird auf die Uhrmacherkunst hingewiesen. Im Korridor und dem westlichen Raum wird ein Überblick über die nachmittelalterliche Malerei gewährt. Das Zimmer mit dem Neurenaissance-Täfer ist der Zuger Literatur gewidmet. Es wird dort nicht nur über Belletristik im engeren Sinn informiert, sondern auch über das Theaterleben sowie über Gelehrte und Wissenschafter.

Im 2. Geschoss haben wir im Rokoko-Zimmer den Alkoven rekonstruiert und darin einen Mann im Zeitkostüm ruhen lassen. Die beiden angrenzenden historischen Räume werden mit Möbeln und Figuren in historischen Kostümen belebt. Im östlichen Raum werden das Handwerk, zuerst einmal vertreten durch den Küfer und Schmied, die Zünfte und die mit dem Handwerk und Gewerbe verbundenen

Masse und Gewichte ausgestellt. Ein weiterer Raum ist der Landwirtschaft, dem einst wichtigsten Erwerbszweig des Zugerlandes, gewidmet.
Das Thema des 3. Geschosses ist die Geschichte. Im Turmzimmer wird die Geschichte des Kantons dargestellt. Die heutige Ausstellung ist als ein Provisorium anzusehen. Zu einem etwas späteren Zeitpunkt soll die Geschichte in einer stärkeren Konzentration anhand von Dokumenten gezeigt werden. Das Thema des Raumes im Westen ist die historisch-topographische Entwicklung. Auftakt dazu macht die kürzlich vom Kanton erworbene Reliefkarte der Innerschweiz, die 1650 der Zuger Bartholomäus Kolin malte. Im Mittelpunkt steht das Stadtmodell, das mit optischen und akustischen Mitteln bereichert wird. Im «Liftzimmer» sind die Münzen ausgestellt. Eine schmale Vitrine informiert über die Zuger Münzen nach ihrem Wert und nach ihrem Erscheinungsjahr.
Im 4. Obergeschoss werden in einem kleinen Raum gegen Osten Dokumente zu Burgen und Funde aus Burgen gezeigt. Über die Baugeschichte der Zuger Burg kann man mittels der sechs Modelle gut eine Vorstellung gewinnen. Über das Wehrwesen wird von der Rüstung bis zur Uniform und von der Hellebarde bis zum Gewehr informiert. Das Museum hört dort auf, wo es eigentlich hätte beginnen sollen, mit der Urgeschichte, es sei denn, man fange seinen Rundgang ganz oben im Dachstuhl an. Dies ist dadurch bedingt, dass die Ausstellung auf die Art der Räume abgestimmt werden musste. Der Dachstuhl eignet sich dank seiner Gliederung auch dazu, die verschiedenen Perioden der Urgeschichte hervorzuheben. Dank der transparenten Vitrinen wird er auch nicht verstellt.
Der Museumsbetrieb wird sich nicht auf die Sammlung allein beschränken, sondern mit temporären Ausstellungen historischer und kunsthistorischer Art wird das Museum an die Öffentlichkeit treten. Wir möchten mit Kunst und Geschichte auch einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Gegenwart leisten.

Das Museum ist offen von Dienstag bis Freitag 14–17 Uhr, am Donnerstag zusätzlich von 19–21 Uhr sowie an Samstagen und Sonntagen von 10–12 und 14–17 Uhr. Montag geschlossen.



Aarau, Schlössli. Mächtiger Megalithturm. Seine Entstehungszeit fällt mit der Gründung der Stadt Aarau um 1240 zusammen.

Aargauer Burgenfahrt im Herbst 1983

Programm: Besammlung beim Bahnhof SBB Baden um 08.45 Uhr. Zu Fuss besuchen wir die Burgen von Baden. Weiterfahrt mit dem Car zu der neu ausgegrabenen Burg Freudenau, in die Altstadt von Brugg, auf die Habsburg und zu den Türmen von Aarau. (Nach Möglichkeit besichtigen wir auch die laufenden Restaurierungsarbeiten der Lenzburg.) *Ankunft Aarau SBB 16.45 Uhr.*
Datum: Probeweise werden zwei Tage (beide mit der gleichen Reise) angeboten:
Samstag, 8. Oktober 1983
Sonntag, 9. Oktober 1983
Anmeldung: Bitte mit Postkarte, unter *Angabe des bevorzugten Datums,* an
Peter Kaiser
Sonnenrain 12
4562 Biberist
Anmeldeschluss: 10. September 1983.
Kosten: Ca. Fr. 30.– (die Teilnehmer erhalten nach der Anmeldung einen Einzahlungsschein).
Verpflegung: Aus dem Rucksack, wenn möglich auf einer der Burgen.
Besonderes: Gutes Schuhwerk ist empfohlen.
Leitung: Peter Kaiser, Peter Frey.

Stammtischrunde Zürich des Burgenvereins

Ich freue mich, Ihnen wieder ein abwechslungsreiches Programm für die Zusammenkünfte des ersten Teils Winter 1983/84 bekanntgeben zu können. Es haben sich folgende Persönlichkeiten für die einzelnen Veranstaltungen zur Verfügung gestellt:
15. September:
Herr Rudolf Glutz, Geometer, Solothurn: Mit dem Theodolit im Rucksack zu Vermessungen im In- und Ausland (z. T. Burgenvermessungen).
20. Oktober:
Herr Reto Locher, Architekt, Hausen a. A.: Mittelalterliche Stadtgründungen in der Schweiz. Dias.
17. November:
Frau Dr. Brigitt Sigel, Zürich: Gärten von Burgen und Schlössern. Vortrag mit Dias.
8. Dezember (zweiter Donnerstag):
Gemütliche Klausfeier bei Kerzenlicht.
Ort und Zeit: Restaurant Urania, Zürich, 1. Stock Saal 1/2. Wir treffen uns ab 18.30 Uhr zum Abendimbiss, Beginn der Vorträge jeweils 20.15 Uhr.
Ich zähle auf einen guten Besuch und grüsse freundlich
Max Gerstenkorn, Etzelstrasse 3, 8038 Zürich, Tel. 482 11 37

Jahresbeitrag 1983

Wir bitten unsere Mitglieder höflich, den Mitgliederbeitrag für das laufende Jahr möglichst bald zu entrichten, sofern dies nicht bereits erfolgt ist. Der Jahresbeitrag beträgt für *Einzelmitglieder Fr. 40.–,* für *Jugendmitglieder* (bis zum zurückgelegten 25. Altersjahr) *Fr. 20.–,* für *Kollektivmitglieder Fr. 80.–.* Mit einer prompten Einzahlung ersparen Sie sich und uns unangenehme Mahnungen und unnötige Spesen.
[PC 80-14239 Zürich, Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)]
Diejenigen Mitglieder, welche bis jetzt den **Jahresbeitrag 1982** noch nicht beglichen haben, müssen gewärtigen, dass die Zustellung der Vereinsunterlagen (Publikationen etc.) eingestellt wird. Wir bitten deshalb diese säumigen Mitglieder, ihren finanziellen Verpflichtungen möglichst bald nachzukommen.

Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft

Geschäftsstelle:
Schweizerischer Burgenverein
Balderngasse 9, 8001 Zürich
Telephon 01 221 39 47
Postcheckkonto Zürich 80–14239
Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internationalem Einzahlungsschein auf obiges Konto

Redaktion:
Postfach 2042, 4001 Basel
Telephon 061 22 74 06

Druck und Gestaltung:
Walter-Verlag AG, Olten

Titelbild: Hérémence VS, grotte aux fées. Der verputzte hölzerne Bau.